

# neue. praxis

Zeitschrift für  
Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik

## BEITRÄGE

**SABINE FISCHER**

Reflexion sozialpädagogischer Praxis auf  
der Grundlage von Lebenswelt und  
Lebensweltorientierung.

Eine Antwort auf veränderte Bedingungen  
in der Kindertagesbetreuung (S. 144-160)

Sabine Fischer

## Reflexion sozialpädagogischer Praxis auf der Grundlage von Lebenswelt und Lebensweltorientierung.

*Eine Antwort auf veränderte Bedingungen in der Kindertagesbetreuung*

### 1 Zur Ausgangslage: veränderte Bedingungen in der Kindertagesbetreuung

Ausweitung  
der Kindertages-  
betreuung

Durch die Ausweitung der Betreuungszeiten verbringen immer mehr Kinder immer längere Zeit in Kindergarten, Hort und auch der Schule<sup>1</sup>. Und schon die Jüngsten werden den größten Teil des Tages in der Krippe fremdbetreut. Dies führt zu einer Verlagerung der Kindheit aus dem privaten Raum der Familien in den öffentlichen Raum der Kindertageseinrichtungen. In ihnen werden soziokulturelle Kontexte des Lebens der Kinder geschaffen, die ihre Bildungsprozesse prägen. Dort wird Kindern ein gesellschaftlicher Ort, eine Rolle zugewiesen (Honig, 2002: 2 f.). Kindertageseinrichtungen und Schule gewinnen so für die Kinder an zeitlicher und subjektiver Bedeutung. Sie entwickeln sich dabei zu Lebenswelten, die für einen großen Teil des Tages nach § 22 SGB VIII<sup>2</sup> die Aufgabe übernehmen »die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern sowie die Erziehung und Bildung in der Familie zum Wohl der Kinder zu unterstützen und zu ergänzen« (BMJV, 2012: § 22 SGB VIII Abs. 2). Andererseits rücken Kinder durch ihre zunehmende Institutionalisierung im öffentlichen Raum mehr als eigenständige Bevölkerungsgruppe in den gesellschaftlichen Fokus und ihre Rechte auf Partizipation und Mitbestimmung werden ausgeweitet (Zeiger, 2009: 113 f.). Gleichzeitig verändert sich das Bild vom Kind und Kinder werden als Akteure angesehen, die sich in Selbstbildungsprozessen die Welt aneignen. In diesem Sinne versteht Benner (2001) Erziehung als Aufforderung zur Selbsttätigkeit. All dies stellt die pädagogischen Fachkräfte vor große Herausforderungen, »denn alles Vermitteln und Instruieren läuft ins Leere, wenn es nicht auf die Lernmotivation und den Lernwillen der Kinder trifft und die Eigenaktivität der Kinder anspricht (...); und das kann am besten geschehen durch die Gewährleistung förderlicher Rahmenbedingungen« (Liegler, 2013: 148).

Angesichts der vielen Stunden, die die Kinder in den Einrichtungen verbringen, stellt vor allem die Sicherstellung ihres Wohlbefindens eine zentrale Rahmenbedingung dar. In der Perspektive der Kinder, dies bestätigen entsprechende Studien, sind

1 Hier: Ganztagschule mit Betreuung am Nachmittag.

2 Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege (§ 22 Grundsätze der Förderung).